

Trinken am Euter ist gut für die Kälber

Wenn Kälber direkt vom Euter trinken, nehmen sie besser an Gewicht zu und besaugen sich weniger als Kälber, die am Eimer trinken. Dies zeigt eine Literatur- und Praxisstudie des FiBL.

In der Regel werden Kälber schon kurz nach der Geburt von der Mutter getrennt und am Eimer aufgezogen. So lässt sich genau kontrollieren, ob das Kalb genügend Milch trinkt. Doch oft reagieren Kälber auf diese Art der Aufzucht mit Durchfall. Dieser ist teilweise schwierig zu behandeln und schwächt die Tiere. Das Trinken direkt vom Euter könnte die Gesundheit der Kälber verbessern. Ob dies tatsächlich so ist, untersuchte Rennie Eppenstein im Rahmen ihrer Masterarbeit am FiBL. Dazu nutzte sie zwei Ansätze: Sie führte eine Literaturrecherche durch und untersuchte die Kälbergesundheit auf Knospe-Milchbetrieben in der Schweiz, welche die mutter- oder ammengebundene Kälberaufzucht praktizieren.

Für die Literaturrecherche wertete Rennie Eppenstein 36 Publikationen mit Daten von Fütterungsversuchen auf konventionellen Betrieben und Biobetrieben aus der ganzen Welt aus. «Die Daten zeigen klar, dass Kälber, die vom Euter trinken, besser zunehmen als mit dem Eimer getränkte Kälber», erklärt Rennie Eppenstein. Zudem zeigt die Studie, dass sich die Kälber fast nicht besaugen. «Es gibt zudem eine Tendenz, dass Kälber, die am Euter trinken, weniger Durchfall haben als Kälber, die vom Eimer trinken.» Allerdings gebe es dazu erst wenige Publikationen.

Dreizehn Praxisbetriebe besucht

Für die Praxisbeobachtung besuchte Rennie Eppenstein zusammen mit FiBL-Beraterin Claudia Schneider von Januar bis April 2019 dreizehn Knospe-Betriebe. Auf allen diesen Betrieben werden die Kälber an der Mutter oder einer Amme aufgezogen. Wie lange diese Aufzucht dauert, wie oft die Kälber

täglich ans Euter gelassen werden und ob sie nur fürs Trinken bei der Mutter oder der Amme sind oder immer mit ihnen zusammen sind, ist von Betrieb zu Betrieb unterschiedlich. «Allen Betrieben gemeinsam war einzig, dass es Milchviehbetriebe sind und die Kälber ihre Milch direkt ab dem Euter trinken», erklärt Claudia Schneider. Sie befragte jeden Betriebsleiter zur Gesundheit der Kälber und beurteilte diese direkt vor Ort. Rennie Eppenstein wertete zudem die Behandlungsjournale der letzten zwölf Monate aus.

Die so erhaltenen Daten von 153 Kälbern verglich Rennie Eppenstein mit den Daten von konventionellen Schweizer Betrieben mit Kälberaufzucht am Eimer. Die Auswertung zeigte: Auf den besuchten Knospe-Betrieben wurden sehr wenig Antibiotika und Antiparasitika eingesetzt und die Kälber waren allgemein sehr gesund. «Ob dies wegen der Aufzuchtform ist oder ob auch auf anderen Knospe-Betrieben so wenig Medikamente eingesetzt werden, kann ich nicht sagen, da mir dazu die Daten fehlen», sagt Rennie Eppenstein.

Nicht beurteilt wurde in dieser Studie die Stallhygiene. «Eine gute Stallhygiene ist aber sehr wichtig für Betriebe mit mutter- oder ammengebundener Aufzucht», erklärt Rennie Eppenstein. Denn wenn die Euter verdrückt sind, sind die Kälber beim Trinken am Euter einem sehr hohen Krankheitsdruck ausgesetzt und das Risiko von Erkrankungen nimmt stark zu. *Claudia Frick*



Mutter- und ammengebundene Kälberaufzucht

Die vorgestellten Ergebnisse sind Teil des Projekts Wissensaufbau und -vermittlung im Bereich mutter- und ammengebundene Kälberaufzucht. Das Projekt besteht aus verschiedenen Beratungs- und Forschungsmodulen und wird von Lidl Schweiz finanziert. Das Modul Monitoring Kälbergesundheit wurde zudem von der Albert Koechlin Stiftung mitfinanziert.

Das FiBL unterhält eine Plattform zur mutter- und ammengebundenen Kälberaufzucht. Diese wird von Claudia Schneider geleitet. Sie organisiert regelmässige Treffen und versendet Informationen und Neuigkeiten per E-Mail.

→ FiBL, Beraterin Tierwohl und Tierhaltung

Claudia Schneider
claudia.schneider@fibl.org
 Tel. 062 865 72 28

Zwei Praxisbeispiele ammengebundener Kälberaufzucht sowie ein Film sind online verfügbar.

www.bioaktuell.ch > Tierhaltung > Rindvieh >

Mutter- und ammengebundene Kälberaufzucht

www.bioaktuell.ch > Filme > Mechthild Knösel erklärt die muttergebundene Kälberaufzucht

Bestellen oder kostenlos herunterladen:

Merkblatt «Mutter- und ammengebundene Kälberaufzucht in der Milchviehhaltung»

shop.fibl.org > Best.-Nr. 1575



Eine Amme kann mehrere Kälber gleichzeitig tränken.

Bild: Claudia Schneider



Vor dem Tränken bindet Meinrad Betschart alle Kälber an, dann lässt er die ersten vier zu den Ammen. Bild: Claudia Frick

Gesunde Kälber *dank Ammen*

Vor sechs Jahren stellte Meinrad Betschart auf die mutter- und ammengebundene Kälberaufzucht um. Seither ist er von dieser Aufzuchtform überzeugt.

Es ist ein ungewohntes Bild abends auf dem Biohof Husmatt von Meinrad Betschart in Rickenbach SZ: Im grossen Laufstall warten 14 angebundene Kälber darauf, dass er die vier Ammenkühe in den Stall hineinlässt. Sind sie da, lässt er die vier kleinsten Kälber frei. Sie suchen sich sofort ihre Amme und beginnen am Euter zu trinken. Haben sie genug, lässt Meinrad Betschart die nächstälteren los, auch sie holen sich ihre Milchration direkt am Euter. Bis zu drei Kälber kann eine Amme so nähren. «Ich habe vor ungefähr sechs Jahren das erste Mal von der ammengebundenen Aufzucht gehört und interessierte mich sofort dafür, weil es sich so natürlich anhörte», berichtet er. Danach habe er einfach damit gestartet und ausprobiert.

Meinrad Betschart stellte seine 15 Milchkühe zudem auf saisonale Abkalbung um. Einmal pro Jahr mietet er einen Stier, den er in der Herde mitlaufen lässt. So werden jährlich 13 bis 14 Kälber zwischen März und Mai geboren. «Damit habe ich eine Gruppe von Kälbern, die fast alle gleich alt sind.» Für diese setzt er vier Kühe als Ammen ein. Jede behält dabei ihr eigenes Kalb. «Dies hilft, dass sie als Amme weitere Kälber annimmt», erklärt er.

Nur Vorteile, aber auch zeitintensiv

Meinrad Betschart rechnet für das Tränken der Kälber ungefähr 30 Minuten abends und morgens. «Ich bin immer dabei, da ich die Kälber anbinde und einzeln zu den Ammen schicke. Ich kenne deshalb die Kälber gut und sie mich», sagt er. Ab dem Alter von drei Monaten entwöhnt Meinrad Betschart die Kälber langsam, indem er sie nur noch einmal zur Amme lässt. «Ich beginne immer bei zunehmendem Mond und setze dann

definitiv ab bei Vollmond», erklärt er. Damit habe er sehr gute Erfahrungen gemacht, der Trennungsschmerz scheinbar so gering zu sein. Hilfreich sei sicherlich auch, dass die Kälber nach dem Entwöhnen in ihrer gewohnten Kälbergruppe bleiben. Die Ammen werden danach wieder gemolken.

Sind die Kälber abgesetzt, wechseln sie auf einen Nachbarbetrieb. Sie sind dann vier bis sechs Monate alt und durchschnittlich 200 Kilogramm schwer. Dort werden sie nach den Vorgaben von Bio Weide-Beef weiter aufgezogen. «Das Verhalten der Tiere ist problemlos, denn alle sind halfterfähig und gewohnt, angebunden zu sein», weist Meinrad Betschart auf einen Vorteil seines Systems hin. «Für mich ist es die beste, natürlichste und gesündeste Art, um Kälber auf einem Milchwirtschaftsbetrieb aufzuziehen. Ich weiss nicht, wieso nicht viel mehr Landwirte dies auch so machen.»


Probleme mit Kälberdurchfall hat er keine, und die Kälber besaugen sich fast nie. «Das ist wohl, weil sie ihren Saugreflex am Euter ausleben können», glaubt er. «Zudem hat der Körperkontakt zur Mutter beziehungsweise Amme sicherlich einen guten Einfluss auf die Gesundheit und die soziale Entwicklung der Kälber.» Zwischen den Tränkzeiten haben die Kälber Sichtkontakt zur Herde mit den Milchkühen und den vier Ammen. «Auf der Weide ist aber ein guter Zaun zwischen den zwei Gruppen wichtig», schmunzelt Meinrad Betschart. Denn die Kälber wissen genau, dass es bei den Kühen nahrhafte Milch zu holen gibt – und würden sich gerne unter dem Zaun durchzwängen, wenn dies möglich wäre. Claudia Frick •



Biohof Husmatt

16 ha Grünland mit 140 Hochstammäulen, 2 ha Getreide (Dinkel, Hafer, Roggen, Weizen)

10 Braunvieh-Milchkühe und 5 Original-Braunvieh-Milchkühe
5 ha Wald und 35 Damhirsche

 www.biohof-husmatt.ch